



omnibus

MARIANUM UND BUNDESGYMNASIUM TANZENBERG



Niki Hauer, 5A



NEUES aus dem Marianum

Mag.a Edda Raunig

Die Entscheidung ist gefallen. Sinkende Internatsschülerzahlen und steigende Abgangskosten begründen den Beschluss des Bischöflichen Konsistoriums, dass der Vollinternatsbetrieb in Tanzenberg mit Ende dieses Schuljahres ausläuft. Viele ehemalige Tanzenberger wird diese Botschaft mit Wehmut erfüllt haben. Um aber für alle Seminaristen (zurzeit 15) die schulische Zukunft in Tanzenberg bis hin zur Matura mit gleichzeitiger internatsmäßiger Betreuung zu gewährleisten, wurde folgendes Konzept ausgearbeitet: Das Mittagessen wird in Tanzenberg eingenommen, ebenso findet hier die Betreuung am Nachmittag statt (Studierstunde, Freizeit, Instrumentalunterricht, etc.). Um 17.00 Uhr fahren die Schüler und jeweils ein Erzieher nach Klagenfurt, um dort im Kolpingschülerheim Enzenbergstraße 26 den Abend und die Nacht zu verbringen. Da die Seminaristen sowohl in Tanzenberg als auch im Kolpingschülerheim (in einem eigenen Wohnbereich) weiterhin von den Internatspräfekten des Marianums Gerald Holl und Mag. Markus Pippan betreut werden, ist sichergestellt, dass die notwendigen Veränderungen so gering wie möglich gehalten werden. Ebenso ist es erfreulich, dass unser Spiritual Herr Prälat Kanonikus Mag. Horst-Michael Rauter als Präses des Kolpingschülerheims wirkt und somit für unsere Seminaristen ein starkes Bindeglied zwischen Tanzenberg und Klagenfurt darstellt. Das Auslaufen des Internatsbetriebes bedeutet keine inhaltliche Veränderung der pädagogischen und spirituellen Arbeit, es verlagert sich lediglich der Standort. Die Heimpreismehrkosten des Kolpingschülerheims werden nicht den Eltern angelastet, sondern werden von der Diözese übernommen.

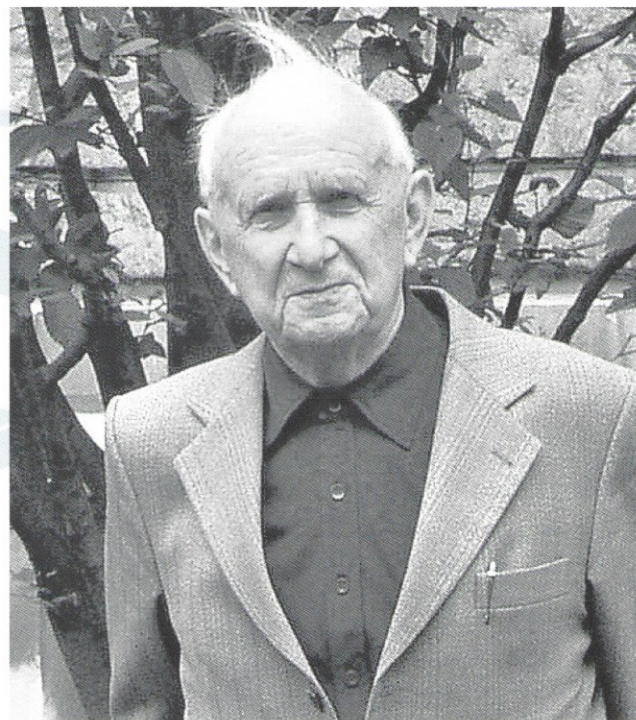
Zeitgleich mit diesem Beschluss hat unser hwst. Herr Bischof folgende personelle Entscheidungen getroffen: Frau Mag.a Rosi Pollanz wurde zur pädagogischen Koordinatorin für die Nachmittagsbetreuung und für das Internat bestellt, Herr Rektor Kulnik wurde von seiner Leitungsfunktion entbunden und ich wurde mit der Gesamtleitung des Marianums betraut. Dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marianums auch oder gerade in Zeiten der Veränderung ein starkes Team bilden, haben sie in den letzten Wochen bewiesen. Die Umbruchsituation, in der wir uns befinden, beinhaltet die Chance, uns neu zu orientieren, um im Auftrag unseres hwst. Herrn Bischof Tanzenberg auch unter veränderten Vorzeichen als spirituellen Ort der katholischen Kirche in Kärnten weiterhin zu sichern. In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich.

Meine an HR Dir.

Im schattseitigen Feistritz im Gailtal ist es am 21. Februar 2009 noch kalt. Zwischen den Häusern zu Füßen der Kirche suchen Autos aus ganz Kärnten nach Parkplätzen.

Nicht alle, die aussteigen und den steilen Anstieg hinan gehen, finden in der Kirche Platz. Ich begegne auf dem Weg dorthin einem Alttanzenberger nach dem anderen. Leider kommen wir über ein Handschütteln nicht weit hinaus.

In der Kirche haben beileibe nicht alle, die gekommen sind, Platz. Ich schaffe es bis in den Mittelgang. Vor mir ein schlichter heller Sarg. Darin einer meiner markantesten Lehrer: Johann Schnabl.



HR Dir. Mag. Johann Schnabl

Es war zu Beginn des Schuljahres 1952/ 53, meines zweiten Jahres im Marianum Tanzenberg. Als Freigegegenstand wurde Slowenisch angeboten und wohl auch im Hinblick darauf empfohlen, dass Slowenischkenntnisse für zukünftige Priester von Nutzen sein würden. Es

meldete sich tatsächlich ein Häufchen Interessierter. Wir wurden nicht enttäuscht. Professor Schnabl, ein junger engagierter Pädagoge, paukte niemals; er gestaltete jede Stunde. Einmal begann er sie mit einem slowenischen Gutenachtlied (Angelček varuh



Erinnerungen

Mag. Johann Schnabl

moj) und wir übersahen es schier, wie wir die entsprechenden Vokabeln mitbekamen; ein andermal übersetzte er uns aus dem Stegreif die Sage vom Kralj Mathias ins Deutsche. Schon nach den ersten Sätzen waren wir gefesselt. Als er zu unserem Bedauern das Buch schloss, erklärte er uns, auf welche historischen Begebenheiten die einzelnen Sagengestalten zurück verwiesen. Diese fesselnde ganzheitliche Methode verdankte Professor Schnabl einer besonderen Fähigkeit zur Einfühlung in die unterschiedlichsten menschlichen Situationen, die wir auch im persönlichen Umgang mit ihm spürten. Selber aus einfachen Gailtaler Verhältnissen stammend, hatte er ein besonderes Sensorium für uns verschüchterte Bürschchen aus den Kärntner Seitentälern. Im Unterschied zu manch anderem machte er sich nie auf Kosten einzelner Schüler lustig; er spürte, dass jeder von uns Ermutigung brauchte.

In den folgenden Jahren freute sich unsere Klasse jedes Mal, wenn in einer Supplierstunde sich der immer freundliche Mann zur Türe herein bückte. Wo wir denn in der Geschichte stehen geblieben seien, fragte er und ließ bald darauf die Szenerie jener Zeit vor unseren Augen entstehen: die Charaktere, die Denkweisen und Sachzwänge. Das meiste vom damaligen Unterricht spielte sich in der Ebene der Worte ab. Wenn er vortrug wurden jedoch Worte zu Bildern, zu Historien gemälden, in denen Gefühle, Zweifel, Angst, ja die ganze Palette der Menschlichkeit Platz hatte.

Vor allem schätzten wir, dass er über den Tellerrand seines Faches hinauschaute. Meines Wissens war er der Erste, der uns aus dem Klassenraum in ein abgelegenes Turmzimmer führte, wo wir aus einem krächzenden Volksempfänger eine Schulfunksendung

hörten. Eine unvergessliche Stunde stand auch bevor, wenn er sein Lieblingsbuch mitbrachte: Stefan Zweig, Sternstunden der Menschheit. Was der Dichter mit viel Gespür für die neuralgischen Punkte der Geschichte zu Papier gebracht hatte, erhielt durch das mitreißende Vortragen der historischen Studie noch mehr an Plastizität. So wurden es auch für uns Sternstunden und so mancher, der später selber den Lehrberuf ergriff, dürfte sich sein Scheibchen davon abgeschnitten haben.

Aus einigem Abstand mitbekommen habe ich, dass Professor Johann Schnabl später Direktor des Gymnasiums wurde und die Schule mit viel Engagement leitete. Als Anerkennung dafür verlieh ihm der Bundespräsident den Titel eines Hofrats.

Nach der Pensionierung zog er sich in seine Heimatgemeinde Feistritz im Gailtal zurück. Trotzdem blieb sein Haus allen Freunden offen, sein fundiertes Wissen gab er gern denen weiter, die ihn um Auskunft baten. Dass er an seinen Schülern auch später hing, zeigte sich unter anderem darin, dass er fast zu jedem Maturatreffen erschien, zu dem er eingeladen wurde.

Ich habe ihn das letzte Mal im Sommer 2008 beim Hofer in Hermagor getroffen. Weil wir uns seit der gemeinsamen Zeit in Tanzenberg nur noch flüchtig begegnet waren, meinte ich, ihn in Verlegenheit zu bringen, als ich ihn namentlich grüßte. Weit gefehlt. Grüß dich, Obernosterer, kam es ohne Nachdenkpause aus seinem Mund. Beide hielten wir kurz unsere Einkaufswägelchen an und wechselten ein paar freundliche Worte.

Nun stand ich vor seinem Sarg. Nein, so einer ist nicht ausgelöscht mit seinem Körper, sagte ich mir, so einer schwebt als Bild eines gütigen, begei-

GLOSSE

E. Hirschberger, Direktor



Am Freitag, dem 20. Februar 2009, erreichte uns die traurige Nachricht vom Ableben des langjährigen Lehrers und Schulleiters HR Mag. Johann Schnabl.

In tiefer Trauer verabschiedet sich die Tanzenberger Schulgemeinschaft von einem Schulmann mit Herz. Er hat seine Schüler geliebt, sein großartiges Wissen in eindrucksvoller Weise weitergegeben und ein offenes Ohr für alle Sorgen der Kinder gehabt. Seiner Güte und der Strahlkraft seiner Persönlichkeit konnten sich weder Lehrer noch Schüler entziehen. Ein unerschütterlicher christlicher Glaube war die Basis von der aus er seine familiären Schicksalsschläge und Verluste mit bewundernswerter Kraft ertragen konnte.

Die Bildung und die charakterliche Prägung, die er jungen Menschen angedeihen ließ, werden noch lange Früchte tragen. HR Mag. Johann Schnabl bleibt allen „Tanzenbergern“ unvergessen.

sterungsfähigen, vielseitig gebildeten und doch bescheiden gebliebenen Menschen weiterhin über dem Land; sein Beispiel ist aufbewahrt in unzähligen seiner Schüler und Freunde und wirkt von dort her weiter.

Engelbert Obernosterer



In Memoriam

HR Dir. Johann Schnabl

Aus Anlass des Übertrittes in den Ruhestand von HR Direktor Johann Schnabl im Herbst 1986 legte Mag. Helmut Graf unter dem Titel „Der Mann, der zu viel weiß“ im Omnibus 1986, Nr. 3 in sehr persönlicher Sicht dar, wie Direktor Schnabls Wesen von Seiten der Lehrer erlebt wurde.

„Die vordergründig auffallendste Eigenschaft unseres Direktors ist seine Allgegenwart, sowohl räumlich als auch zeitlich. Kaum betritt man die Schule, läuft man ihm in die Arme. Kein Winkel ist so verborgen, dass er dort nicht doch prüfenden Blickes auftauchen könnte, wie der Schulwart mit leidvollem Nicken gerne bestätigt; den Schülern ist dadurch sogar das Rauchen auf dem WC verleidet. Es gibt fast keinen Tag, an dem der Direktor nicht frühzeitig im Hause ist, es sei denn, er ist amtswegig verhindert. Erst in seinem letzten Dienstjahr gönnt er sich vernünftigerweise das, was alle Lehrer schon längst haben: Er nimmt sich einen freien Tag als Reisetag nach Achomitz. Wochenlang schwirrt an solchen Tagen die Frage durch das Konferenzzimmer: „Was fehlt dem Chef?“ Es dauert seine Zeit, bis wir uns an den nun im doppelten Sinn freien Samstag gewöhnt haben.

Bei der Frage nach der Ursache für diese Dienstauffassung stoße ich weniger auf soldatisches Pflichtgefühl,

wie es Kriegsteilnehmern nachgesagt wird, nein, die Soldatenmontur Großdeutschlands hat unser Direktor aus persönlichem, aber gutem Grunde nie sehr geliebt, eher vermute ich dahinter eine eigenwillige Interpretation von „Der Staat bin ich“. Nicht die Komponente der Machtausübung trifft auf Hofrat Schnabl zu, dazu ist er seinem Wesen nach zu bescheiden, zu zurückhaltend, bereitet ihm doch schon das Einteilen von Kollegen zu Supplierstunden manchmal Unbehagen. Sympathie, Mit-Leiden, Mit-Empfinden bestimmen sein Handeln. Die daraus abzuleitende ständige Verantwortung für das Gemeinwesen ist das, was den Historiker aus Überzeugung ergriffen hat, beherrscht und verpflichtet und ihn die Schule wie sein eigenes Haus verwalten lässt. Er spart Strom, Büroaufwand, Heizöl und Fahrtkosten und erreicht, dass seine Schule in der heutigen im Wegwerfen großen Zeit untypisch sauber ist. In sportlichem Schwung bückt er sich selbst nach achtlos verlorenen

Milchtrinkhalmen und -veranlasst, wenn nötig, die Schüler freundlich-bestimmt zum Einsammeln der immer wieder aus den Klassenfenstern gestarteten und rings um das Schulgebäude gelandeten Pausenflieger.

Unser Direktor muss sich keinen Revolutionen stellen, Schüler und Lehrer gebärden sich insgesamt friedfertig und halten mehr von der Evolution. Leicht hat er es aber trotzdem nicht, besonders im zwischenmenschlichen Bereich. Er ist kein Freund von lauter, ungehemmter Fröhlichkeit, eher zurückgezogen, in sich gekehrt, ein ernster Mensch. Von seinen Altersgenossen ist keiner (mehr) an unserer Schule, wir aber könnten alle seine Söhne und Töchter oder zumindest seine Schüler sein. Es beeindruckt mich, wie er immer wieder einen unsichtbaren Graben überquert, sein direktoriales Refugium verlässt und im Konferenzzimmer das Gespräch sucht und anbietet. Und wenn man Glück hat, liefert ein historisch bedeutsames

Datum den Gesprächsstoff. Unserem Direktor dann zuhören zu können ist tatsächlich Bereicherung, innere Freude, auch wenn der Inhalt der Worte oft nicht zur Freude Anlass gibt. Seine Redegabe, seine verhaltene, sehr persönlich gefärbte Erzählweise, seine lebhaften Formulierungen haben ihn nicht ohne Grund zum unbestrittenen Dauerfestredner avancieren lassen. Hoffentlich erfüllt er uns einmal den Wunsch nach einer schriftlichen Fixierung erlebter Geschichte, nach einer Aufzeichnung vom Werdegang Tanzenbergs. Niemand könnte das besser, war Hofrat Schnabl doch selbst Marianist und ist es bis heute geblieben, in seiner festen Weltsicht nach außen, in seiner intimen Beziehung zum Heim nach innen. Wir Lehrer fragen uns sogar ab und zu etwas eifersüchtig, ob Direktor Schnabl eher die Schule oder das Marianum vertritt, ob er lieber dem Schüler oder lieber dem Lehrer glaubt. Welch tiefer Seufzer entringt sich bisweilen bei einer Notenkonferenz seiner Brust, wenn er von einer negativen Beurteilung erfährt: „Jo der Volte! Wie denn dos? Der arme Bua!“, meint er mitfühlend, um dann das Faktum doch zur Kenntnis zu nehmen.

Wie sehr er den Schülern zugetan ist, besonders den kleineren, zeigt sich beinahe jeden Tag, wenn ihn diese oft scharenweise wie einen Großvater umringen und mit vielfältigen Fragen bombardieren. Mit Geduld, tief geneigtem Ohr und beruhigend die Schulter des Fragestellers drückender Hand versucht er die großen Probleme der Kleinen zu lösen.

Schmale Fenster in die Tage eines Lebens, Fragmente eines verdeckten Ganzen, Augenblicke, willkürlich gewählt – geben sie ein Bild? Ein wahres, ein verzerrtes Bild? Eines erkenne ich: Unser Direktor weiß zu viel, um jemals nicht verstehen, nicht verzeihen zu können, um jemals auf das „Audiatur et altera pars!“ verzichten zu können...“

OStR. Mag. Helmut Graf



Schule und Gesundheit

Die Anforderungen der Gesellschaft an die Schule werden immer vielfältiger. Es genügt nicht mehr, guten Unterricht und konsequente Erziehungsarbeit zu leisten. Heute werden der Schule Aufgaben übertragen, die sie nicht mehr ohne Unterstützung von außen schaffen kann. Auch die Gesundheit der uns anvertrauten Kinder sollte im Blickpunkt der Schule für lebenslanges Lernen stehen. Gerne stellen sich die LehrerInnen der Aufgabe, Gesundheitsaspekte in ihre Arbeit einzubeziehen. Wir werden aber weder durch die Gesellschaft noch durch die Bildungs- und Gesundheitspolitik dabei ausreichend unterstützt, stellenweise kann man sogar von einer Behinderung unserer Bestrebungen sprechen.

Das BG Tanzenberg ist in der glücklichen Lage, mit Dr. Wolfgang Kühnl einen Schularzt zu haben, der immer wieder neue Ideen und Gesundheitsprojekte in das Schulleben einbringt. Er ist Motor eines Gesundheitsbewusstseins, das wir unseren Schülerinnen und Schülern weitergeben und in ihren Köpfen festigen wollen. Hoffentlich bleibt viel davon hängen.

E. Hirschberger

Problematik rund um die Wirbelsäule

Die Wirbelsäule tritt bei Erwachsenen erst dann in den Mittelpunkt des Bewusstseins, wenn sie in zunehmendem Alter mit Bewegungseinschränkungen und Schmerzen konfrontiert sind. Unsere Kinder sind nur in den seltensten Fällen mit solchen Symptomen konfrontiert. Doch schon in der Kindheit bilden Haltungsschwächen die Basis für Schwierigkeiten in zunehmendem Alter. Ursachen dafür sind vielfältiger Natur.

Im Laufe der Evolution hat sich der Mensch den aufrechten Gang angeeignet. Bei den Affen hat die Wirbelsäule Verbindungs- und Balkenfunktion zwischen den vorderen und hinteren Gliedmaßen. Die Beweglichkeit dieser Verbindung ist durch die Zwischenwirbelscheiben gewährleistet, die durch die horizontale Lage einem nur geringen Belastungsdruck ausgesetzt sind. Im Zuge der Aufrichtung wurde dieser Balken zu einer Säule umfunktioniert, auf die ein höherer Belastungsdruck einwirkt. Die aus Knorpelmasse bestehenden Zwischenwirbelscheiben werden durch den erhöhten Druck einer größeren Abnutzung unterworfen. Die Zwischenwirbelscheiben (Bandscheiben) bestehen aus einem starken äußeren Faserring und einem gallertartigen Kern, der je nach Druck nach allen Seiten ausweicht, ähnlich wie bei einer Wärmeflasche. Durch wiederholte Fehlbe-

lastungen (falsches Heben, schlechte Sitzhaltung, muskuläre Schwächen, überbewegliche Abschnitte der Wirbelsäule) kommt es zu Vorwölbungen oder zum Einreißen des Faserrings, wobei der gallertartige Kern austreten kann. Die ständige Fehlbelastung und Überlastung der die Wirbelsäule umgebenden Strukturen des Bewegungsapparates (Bänder, Sehnen und Muskeln) führen zu den typischen Schmerzbildern, die wir landläufig mit „Kreuzschmerzen“ bezeichnen und abtun.

Durch die moderne Medizin wurde in den letzten 200 Jahren die Lebenserwartung nahezu verdoppelt. Sie liegt heute bei ca. 80 Jahren. Mit dieser rasanten Entwicklung der Medizin und mit der Verhaltensänderung vom sich bewegenden zum sitzenden Menschen konnte die evolutionäre Anpassung des menschlichen Körpers nicht mithalten. Vor allem die Knorpelmasse in den Gelenken der Extremitäten und der Wirbelsäule ist davon betroffen. Ab etwa dem vierzigsten Lebensjahr tauchen die ersten Probleme in Schultern, Knien, Hüften und Hals- und Lendenwirbelsäule auf. Während die Krankenstände aufgrund von Herz- und Kreislauferkrankungen in Österreich rückläufig sind, nimmt die Zahl der Wirbelsäulenerkrankungen ständig zu; sie scheinen sich zu einer Volkskrankheit auszuweiten. Noch haben

wir es bei den Erwerbstätigen mit einer Generation zu tun, die in ihren Jugendjahren noch viel Bewegung gemacht hat, weil Fernsehprogramme nur in engen Zeiträumen und nicht rund um die Uhr angeboten wurden und es noch keinen Computer gegeben hat. Heute haben sich die Menschen, und vor allem schon die Kinder, zu sitzenden Individuen weiterentwickelt. Der moderne Mensch sitzt immer und überall. Wenn wir uns fortbewegen, sitzen wir am Moped, im Auto, im Bus, im Zug. Wenn wir uns in der Freizeit erholen, sitzen wir beim Fernsehen, bei Computerspielen. Wenn wir und unsere Kinder arbeiten, sitzen wir im Büro, in der Schule, bei den Hausaufgaben. Erschwerend bei all dem Sitzen sind die falsche Sitzhaltung und die vielen kleinen Erschütterungen, die aufgrund zu schwacher Muskulatur ungedämpft bis zu den Bandscheiben durchschlagen können (z.B. Vibrationen beim Autofahren). Somit gilt auch beim Sitzen das Sprichwort: „Steter Tropfen (Erschütterung) höhlt den Stein (Bandscheibe)“.

Die Bewegungsarmut unserer Kinder wird aber noch gesteigert. Leider ist heute elektronisches Spielzeug modern. Es zwingt Kinder stundenlang bewegungslos vor dem Bildschirm zu liegen oder zu sitzen. Durch Schulbusse ist der Schulweg für Kinder auf ein Minimum reduziert. Auf welche Bäu-



me dürfen Kinder noch klettern? In welchem Innenhof darf noch Fußball gespielt werden? Die Bequemlichkeit der ungestörten Mittagsruhe, der Verputz des Hauses oder intakte Fensterscheiben sind uns wichtiger als die Bewegung in frischer Luft für unsere Kinder. Daraus resultieren Ausdauer- und Muskelschwächen, die schon den Schulwandertag zum Problem werden lassen. Im Turnunterricht bemerken LehrerInnen, dass den Kindern Ballgefühl, Geschicklichkeit, Gelenkigkeit, Kraft und Ausdauer in zunehmendem Maße fehlen. Und als Tupfen auf dem „i“ kürzt das Unterrichtsministerium noch die Anzahl der wöchentlichen Turnstunden anstatt die tägliche Turnstunde einzuführen.

Die Psyche beeinflusst die Haltung ebenfalls. Sportler gehen nach einer Niederlage „mit hängendem Kopf“ vom Spielfeld. Wer Angst hat, „zieht den Kopf ein“. SchülerInnen richten sich auf und kommen „stolz erhobenen Hauptes“ nach Hause, wenn sie in der Schule Erfolg gehabt haben. Leider sind die Leistungen der SchülerInnen nicht ständig so hervorragend, dass deren Beurteilung sich positiv auf die Haltung auswirken könnte.

Auch die Vererbung sorgt für Probleme. Kinder weisen nicht nur ihren El-

tern ähnliche Gesichtszüge auf, sondern sie haben auch häufig einen ähnlichen Körperbau. Damit sind anscheinend schon Probleme vorprogrammiert. In dieses Schicksal ergibt man sich nicht, man sollte vielmehr frühzeitig mit der Bekämpfung der Haltungsprobleme beginnen.

Die Ernährung hat einen nicht unwesentlichen Anteil an einer schlechten Haltung der Kinder. Unvernünftige Ernährung, schlechte Verdauung und Gärung lassen im Magen-Darm-Trakt Gase entstehen. Der Bauchraum wird dadurch nach vor gewölbt und verstärkt damit die Lendenlordose (Hohlkreuz). Die daraus resultierende Fehlhaltung („Entenhaltung“) belastet die Wirbelkörper der Lendenwirbelsäule.

Die Bewegungsarmut der Jugendlichen stört das muskuläre Gleichgewicht zwischen phasischen Muskeln (neigen zur Erschlaffung) und tonischen Muskeln (neigen zur Verkürzung). Dadurch kommt es zu Fehlstellungen in den Gelenken und das ermöglicht den Kindern nicht die Einnahme einer individuell optimalen Haltung. Die Dysbalance der Muskulatur verursacht somit auch Fehlfunktionen, Fehlbelastungen und Beschwerden im Wirbelsäulenbereich. Damit das muskuläre Gleichgewicht wieder

hergestellt werden kann, sind individuelle Übungsprogramme erforderlich, die auch tagtäglich geturnt werden müssten. Da der Einbau eines Übungsprogrammes, das nicht nur lustige und einfache Übungen beinhaltet, in den Tagesablauf von Kindern große Schwierigkeiten bereitet, ist hier von Seiten der Eltern große Konsequenz notwendig. Gymnastische Übungen (Kräftigung, Dehnung und Mobilisation) sollten ähnlich wie Waschen und Zähneputzen zum Alltag gehören. Nur dann sind auch muskuläre Verbesserungen möglich.

Leider haben nicht alle Kinder rein muskuläre Probleme. Fehlhaltungen können auch ihre Ursache in Fehlstellungen der Wirbelkörper haben. Erfahrungsgemäß ist das bei etwa 15% der Kinder der Fall. Werden die Eltern vom Schularzt aufgefordert mit ihren Kindern zur Abklärung von Haltungsschäden einen Facharzt für Orthopädie aufzusuchen, so sollten sie das auch ernst nehmen, damit Bewegungseinschränkungen und Schmerzen im späteren Leben verhindert oder gemildert werden können. Um die Probleme rund um Haltung und Wirbelsäule in den Griff zu bekommen, ist die tägliche gesunde Bewegung das oberste Gebot.

Die Wohlfühl-Schule

Gedanken des Schularztes

Im Dienstleistungsbereich kann es nur zufriedene „Konsumenten“ geben, wenn die „Dienstleister“ auch zufrieden sind.

Als Patient wünsche ich mir zum Beispiel zufriedene, gut motivierte und engagierte Krankenschwestern und Ärzte. Nur dann darf ich erwarten, dass diese mich mit entsprechendem Einsatz und mit Empathie „behandeln“.

Leider gibt es im Gesundheitsbereich sowohl im stationären als auch im niedergelassenen Bereich Rahmenbedingungen, die es verdammt schwer machen, zufriedene und optimal motivierte Akteure zu finden. Da nützen dann festgeschriebene Patientenrechte und ein Patientenanwalt nur wenig.

Wenn ich das auf den Schulbereich übertrage, dann wünsche ich mir für mein Kind vor allem zufriedene und engagierte Lehrer, die bei meinem Kind die Freude am Lernen und Erfahren wecken. Leider sind auch hier die Rahmenbedingungen so, dass es diese Lehrer immer seltener gibt. Der derzeitige Konflikt steigert die Zufrieden-

heit der LehrerInnen sicher auch nicht. In einer Zeit, in der es generell an respektvollem Umgang mit Mit-Menschen, nicht nur über Generationengrenzen hinweg mangelt und in einer Zeit, in der das „Image“ der LehrerInnen in der Öffentlichkeit vielleicht nicht das Beste ist, sind LehrerInnen in ihrer täglichen Arbeit sicher besonders gefordert. Sie sind auch zunehmend häufig mit psychosozialen Problemen konfrontiert – es scheint schon so zu sein, dass diese in Zeiten, in denen „Patchwork“-Familien immer häufiger werden, zunehmen. Natürlich könnte man nun sagen, gerade unter schlechten Rahmenbedingungen ist der Einzelne besonders gefordert, trotzdem sein Bestes zu geben und zu beweisen: „Jetzt erst recht!“

Dass dieser „Geist“ gerade an unserer Schule vorherrscht, erfahre ich auch in meiner Funktion und ich freue mich darüber. – Ich hoffe auch, dass dieser „Geist“ weitergetragen wird.

Dr. Wolfgang Kühnl



Wer von Kindern verlangt still zu sitzen, tut nur sich selbst einen Gefallen!

Auch die Schule trägt nicht wirklich zur Verbesserung des „Arbeitsplatzes Schule“ und damit zu einer Prävention von Wirbelsäulenproblemen und zu einer Haltungsverbesserung bei. Ergonomisch gestaltetes Schulmobiliar wird zwar angeboten, ist aber aus finanziellen Gründen kaum anschaffbar. Bei der Neueinrichtung des BG Tanzenberg konnten zwar Tische mit neigbaren Tischflächen und an die Körpergröße angepasste Tische und Sessel angeschafft werden, aber die Sessel sind die Schwachpunkte der Schuleinrichtung geblieben. Auch die Schultaschen können Ursache von Haltungsproblemen sein. Werden Schultaschen nur auf einer Schulter oder in einer Hand getragen, beeinflussen sie die Haltung negativ. Genauso sind zu schwere Schultaschen vor allem für die jüngeren SchülerInnen sehr belastend. Unser Schularzt kontrolliert immer wieder das Gewicht von Schultaschen. Rekordverdächtig war die Schultasche eines Erstklasslers mit 13 Kilogramm. Eltern und LehrerInnen sind aufgerufen, das Gewicht der Schultasche und somit die Belastung der Wirbelsäule zu minimieren.

Die LeibeserzieherInnen und der Schularzt des BG Tanzenberg, Dr. Kühnl, versuchen seit Jahren mit einem wirbelsäulengerechten Kurzturnprogramm den Kindern täglich gesunde Übungen und ein wirbelsäulengerechtes Verhalten beim Sitzen und beim Heben beizubringen. In allen Klassen werden SchülerInnen als Vorturner eingeschult und die SchülerInnen sollen täglich Zeit für das Übungsprogramm von den LehrerInnen einfordern. Wir hoffen, dass dieses Kurzturnprogramm den Kindern in Fleisch und Blut übergeht, in ihr späteres Leben mitgenommen wird und so das nachhaltige Ziel in Jugendlichen mit „mehr Rückgrat“ findet.

Dir. Hirschberger



Wirbelsäulengerechtes Kurzturnen ist ein wichtiges Anliegen unseres Schularztes, aber nur einer von vielen Punkten, die Doktor Kühnl hier für uns nochmals zusammengefasst hat:

GESUNDE SCHULE

Was sich der Schularzt immer wieder wünscht

- ▶ Mehr Bewegung - Tägliches Kurzturnen während des Unterrichtes !
- ▶ Mehr Trinken!!! – Nicht nur für den Leistungssportler ist eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr wichtig – auch bei „Denksportlern“ verbessert sich die Leistung dadurch!!
- ▶ Gesunde Schuljause
- ▶ Schultaschengewicht – Hier sind Lehrer, Eltern und Schüler gefordert! 10 % des Körpergewichtes sollten nicht wesentlich überschritten werden. (Hier gibt es oft grobe Abweichungen und dadurch Überlastungen des kindlichen Skelettsystems!)
- ▶ Obligates Duschen nach dem Turnunterricht – zumindest nach jedem 2-stündigen Turnen!
- ▶ Außerdem gibt es in Tanzenberg die Möglichkeit der Schulmediation, zu deren Ausbildung sich interessierte SchülerInnen jederzeit anmelden können.
- ▶ Weiters stehe Dr. Kühnl für Einzelgespräche während meiner Sprechzeiten zur Verfügung.

Nachmittags in

Seit Beginn des Schuljahres 2008/2009 hat sich in der Nachmittagsbetreuung des Marianums einiges getan!

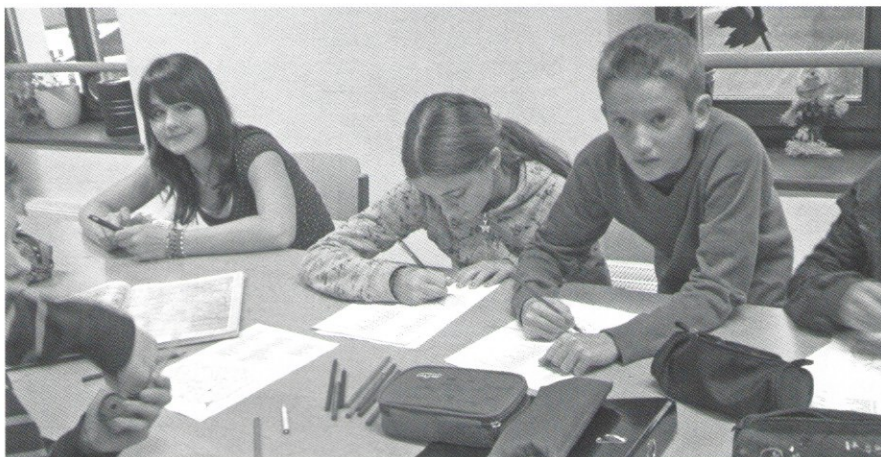
Unter der Koordination von Frau Präfektin Mag.a Rosi Pollanz werden die Schülerinnen und Schüler in fünf Gruppen betreut. Neu ist, dass die Studierstunde nun bereits um 14.00 Uhr beginnt. Bis 15.30 Uhr stehen ein- einhalb Stunden für intensives Arbeiten an den Hausaufgaben und für das tägliche Lernen zur Verfügung. Nach der wohlverdienten Jausenpause gibt es bis 17.00 Uhr strukturierte Einheiten, an denen die SchülerInnen je nach Bedarf teilnehmen. Zur Auswahl stehen die speziellen Fördergruppen (montags Englisch, dienstags Deutsch, mittwochs Mathematik, donnerstags Latein und freitags Allfälliges). Parallel dazu gibt es für jene SchülerInnen, die ihre Aufgaben erledigt haben, die tägliche Freizeitgruppe, je nach Witterung indoor (Bewegung im Gymnastikraum, Tischtennis, Billard, etc.), oder outdoor (Sportplätze, Teich, Wald). Weiters

Das Fußballturnier der Bischöflichen Seminare Österreichs und Südtirols wurde in diesem Jahr in Brixen ausgetragen, und zwar am 31. Jänner und 1. Februar 2009. Tanzenberg war schon wie die Jahre zuvor mit einer Unterstufen- und einer Oberstufenmannschaft vertreten. Begleitet wurde die Tanzenberger Crew von Mag. Rosi Pollanz und Mag. Markus Pippan. Die Reise wurde gemeinsam mit den Grazer Freunden in Angriff genommen. Beide Tanzenberger Teams gingen zunächst mit großen Erwartungen in dieses Turnier. Das Team der Unterstufe musste kurz vor der Abfahrt nach Brixen den krankheitsbedingten Ausfall von 7(!) Stammspielern verkraften, somit musste das Vorhaben, Größeres zu erreichen, quasi ad acta gelegt werden. Es konnten schlussendlich gerade einmal 5 halbwegs gesunde Spieler die Reise mitmachen, somit standen auch keine Wechselspieler zur Verfügung... Die Mannschaft der Oberstufe trat hingegen in Bestbesetzung an und hatte natürlich die Eroberung des Titels im Fokus...



Tanzenberg ...

können in dieser Zeit der EDV-Raum mit 10 Arbeitsplätzen sowie die Bibliothek genützt werden. In der Sammelgruppe treffen sich jene, die noch an Hausübungen zu arbeiten haben. Dem Engagement einzelner PräfektInnen ist es zu verdanken, dass es immer wieder zu Projektarbeiten kommt, wie zum Beispiel den Geschmacksexperimenten „Let us taste“, die wir schon im letzten Omnibus vorgestellt haben. Wurden im Herbst Obstsorten durch Tast- und Geschmacksinn erkannt, so ging es im Februar um die Sensibilisierung für Zucker in jeder Form. Ein schwieriges Experiment, an dem auch Erwachsene im wahrsten Sinn des Wortes schwer zu knabbern hatten. Parallel dazu haben die SchülerInnen sich dafür entschieden, in der gesamten Fastenzeit bei Mittagessen und Nachmittagsjause auf süße Getränke zu verzichten und sich auf Leitungswasser zu beschränken. Die Ersparnisse, die dem Marianum daraus entstehen, werden einem Sozialprojekt in Ni-



Anna Prettner, Susanne Kulnik, Maximilian Weitzel

caragua zu Gute kommen - ein schönes Beispiel dafür, wie soziale Kompetenzen erweitert werden und zur Stärkung des Gemeinschaftssinnes beitragen. Für all jene SchülerInnen des Bundesgymnasiums, die nun am Überlegen sind, ob sie auch in die Nachmittagsbetreuung kommen möchten, bieten wir gegen Voran-

meldung einen Gratis-Schnuppertag an.

Also, nicht lange zögern – einfach ausprobieren!

Weitere Infos mit jeder Menge aktueller Bilder und Berichte findet man unter www.tanzenberg.com.

Mag.a Edda Raunig

Fußballturnier der Bischöflichen Seminare

Nach aufopfernden Kämpfen konnte die Tanzenberger Oberstufenmannschaft den hervorragenden 2. Platz erobern. Das Finale gegen Brixen ging leider mit 4 : 2 verloren, obwohl dasselbe Team in der Vorrunde noch mit 3 : 1 in die Schranken gewiesen werden konnte. Schlussendlich blieb den „Siegern der Herzen“ doch noch ein Trostpflaster: Topscorer des Turniers

wurde „Sturmtank“ Bernd Walzl mit 8 erzielten Treffern. Die Tanzenberger Unterstufenrumpfruppe fuhr – aus schon oben genannten Gründen – leider nur den letzten Platz ein. Auch dieses Team zeigte immenser Kampfgeist, musste aber schließlich die Überlegenheit der Gegner in Kauf nehmen und akzeptieren. Sieger der Unterstufe wurde wie bei der Oberstufe die Mann-

schaft aus Brixen. Abgerundet wurde dieses Turnier wie jedes Jahr auch durch einen Spiele- und DVD-Abend für die Unterstufe und Ausgang in die Big-City Brixen für die Oberstufe.

Die Heilige Messe in der Otto-Neururer-Kapelle wurde von Spiritual Fabian Tirlir und dem Grazer Regens Willi Krautwaschl zelebriert.

Im Zuge der Heimfahrt von Brixen nach Tanzenberg wurden dann noch die nächsten 2 Unterstufenspieler krank. Dem Hauptzweck des Turniers, nämlich die Förderung der Gruppendynamik und die Pflege von Freundschaften über die Kärntner Grenzen hinweg, konnte Genüge getan werden. Ob Tanzenberg auch beim nächsten Turnier in Graz vertreten sein wird, wird aufgrund der Schließung des Internates die Zukunft weisen...

Mag. Markus Pippan



Verdiente Stärkung nach gewonnenem Spiel.



Tag der Offenen Tür am 23. Jänner 2009



Am Freitag, dem 23. Jänner fand der diesjährige Tag der Offenen Tür statt. Wie schon in den Vorjahren erfreute sich die Veranstaltung großer Beliebtheit und wir durften viele zukünftige SchülerInnen mit ihren Eltern begrüßen. Auf den Fotos ist ersichtlich, wie das abwechslungsreich gestaltete Programm die nächstjährigen Erstklassler auf die neuen Fächer einstimmte. Es hat sichtlich Spaß gemacht.

Mag. Jutta Frank
Mag. Daniela Miksche



Mein Praktikum auf der Psychiatrie

Ein mulmiges Gefühl machte sich breit, als ich an meinem ersten Arbeitstag vor zwei verschlossenen Türen stand und wusste, jetzt ist es so weit, hinter diesen Türen verbirgt sich die Rehabilitationsstation der Psychiatrie des LKH Klagenfurt.

Gedanken, die einem eben durch den Kopf schießen, wenn man weiß, dass hier psychisch kranke Menschen geheilt und betreut werden, kamen in mir auf. **„Wie werden sie mich aufnehmen? Kann ich da jetzt einfach ganz alleine hineingehen, ohne gleich überfallen zu werden?“**

Antworten auf meine Fragen hatte ich recht rasch gefunden. Denn als ich dann zum ersten Mal mit allen Patienten bei der Morgenrunde saß, bei welcher jeder seine Anliegen zum bevorstehenden Tag abgeben konnte, verlor ich jegliche Ängste und Hemmungen. Herzlichst und freundlich wurde ich vom Personal wie auch von den Pa-

tienten aufgenommen, sodass mir der Abschied nach meinem zweiwöchigen Praktikum richtig schwer fiel. Ich traue mich zu behaupten, dass ich von den Patienten sogar sehr viel gelernt habe – ob im Bereich soziales Verhalten oder Allgemeinbildung – nichts blieb aus. Doch das Wichtigste, das ich dort gelernt habe, war, niemals Vorurteile zu haben und einen Menschen, egal, wie er nach außen hin wirkt, immer genauer anzusehen.

Weitere Lebensweisheiten, wie „welche Drogen welche Wechselwirkungen hervorrufen“, oder „dass man sich niemals mit einer Manie einer Sekte anschließen sollte“, wurden natürlich auch nicht ausgelassen. Man will es vielleicht nicht glauben, doch auch solche Menschen können einem viel Wissen weitergeben, was ich in tiefgründig philosophischen Gesprächen herausfand.

Doch auch die Psychiatrie, wie sollte

es anders sein, hat nicht nur ihre schönen Seiten. Oftmals hätte ich am liebsten mit geweint, wenn bei der wöchentlichen Visite Probleme besprochen und aufgearbeitet wurden. Dies ist vielleicht dann auch ein Punkt, an dem man es wieder mehr schätzt, nicht in solch einer Lebenssituation zu sein. Was ich nun zum Schluss noch los werden möchte, ist, dass die Psychiatrie wirklich so rein gar nicht den Erwartungen, die man eben von einem Zentrum für seelische Gesundheit hat, entspricht. Sollten Sie einmal in die Situation kommen, vor einer Tür zu stehen und zu wissen, dass sich dahinter psychisch kranke Menschen verbergen, denken Sie an mich und betreten sie ohne Furcht, sondern mit einem Lächeln im Gesicht die Psychiatrie und ich garantiere, es wird Ihnen bleiben.

Sigrid Fischinger, 7A

Compassion

Das Wort Compassion stammt aus dem Englischen und steht für „**Barmherzigkeit**“. Gleichzeitig steht es auch für das alljährliche **Sozialprojekt einer 7. Klasse** des BG Tanzenberg.

Dieses Jahr wurde die 7A dazu ausgewählt.

So hatten wir die einmalige Gelegenheit, für zwei Wochen der Tristesse des nur allzu monotonen Schulalltags zu entfliehen und in diversen Sozialeinrichtungen unsere sozialen Kompetenzen unter Beweis zu stellen.

Bis auf einige wenige Dissidenten, welche sich aus mysteriösen Gründen nicht „erbarmen“ konnten, fand das Projekt höchsten Anklang.

Schon vor den Weihnachtsferien konnten die meisten Teilnehmer eine Einsatzstelle vorweisen, den Suchfaulen jedoch wurde schon nach kürzester Zeit durch Herrn Professor Omann eine passende Einrichtung vermittelt. Am Montag, dem 16. Februar startete unser Einsatz.

Ich hatte mir das **Altersheim ‚Sonnenhang‘ in Sankt Veit an der Glan** dafür ausgesucht. Dienstbeginn halb acht, Dienstschluss halb vier nachmittags, von der Dienstzeit her wie ein normaler Arbeitstag eines Berufstätigen. Kaum angekommen wurde ich, nach kurzer Begrüßung, gleich ins Geschehen geworfen. Kein „ja wo gehst du denn zur Schule“ oder anderer Smalltalk, nein, es hieß „Der Frau im Rollstuhl mit dem roten Pullover muss

noch ihr Frühstück verabreicht werden, schnell, hier hast du eine Schürze“. Ja, so ist er, der knallharte Pflegeralltag. Doch das abschließende DANKE der alten Dame tat gut. Die Dankbarkeit jener alten Leute war ein sehr zentrales Erlebnis.

Für jede noch so kleine Hilfestellung wurde ich von den Rentnern mit Danke überhäuft, einige waren leider nicht mehr in der Lage, dies mit Worten auszudrücken, denn sie konnten es nicht. So kam ich zu den weniger erfreulichen Momenten meiner kurzen Dienstzeit. Viele der Pflegebedürftigen waren leider schon in einem schlechten Zustand.

Die Bewohner waren nicht so wie sich die meisten einen Altersheimbewohner vorstellten.

Es gibt keine alten Herren, die gemütlich Karten spielen und den Pflegerinnen hinterher pfeifen. Und das lag auf keinen Fall an den Pflegerinnen, denn jene in meinem Stock waren allesamt zauberhaft. Nein, die drei einzigen Herren aus meinem Stockwerk, sie wurden ‚Golden Boys‘ genannt, konnten allesamt leider nicht mehr reden.

Mein Pflegeralltag bestand größtenteils aus dem Verabreichen von Mahlzeiten, dem Erledigen von Aufgaben



*Wolfgang Krassnitzer, 7A,
Wohnheim Sonnenhang*

für die Bewohner, wie das Holen von Brillen, Spaziergängen und der Animation der Bewohner. Hin und wieder wurde auch mein Fingerspitzengefühl beansprucht, als ich zum Beispiel eine alte Dame daran hindern musste, andauernd fremde Gehhilfen auszuborgen, und ein andermal versuchte ich einen eskalierenden Streit, welcher wegen einer fälschlichen Verdächtigung des Bonbondiebstahls zustande kam, zu schlichten.

Alles in allem waren es zwei sehr lehrreiche Wochen für mich. Mir wurde wieder einmal klar, dass es wichtigere Sachen im Leben gibt als die Diskussion, ob die EU-Außengrenzen jetzt als Barrieren oder Brücken fungieren.

Großer Dank und Respekt gebühren an dieser Stelle unseren beiden Projektleitern, Alfred Astei und Hans Omann, welche sich wirklich sehr engagierten, dass dieses Projekt zustande kam.

David Pukel, 7A



Hort Maria Saal, Jennifer Stippich, 7A



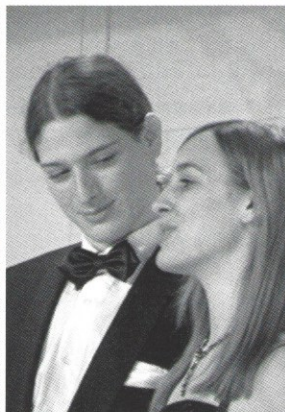
„Mein Freund Harvey“



Janina Brunner, 8A



Helmar Dolzer, 8B



Constantin Stieger, 8B
Corinna Salmina, 8A



Johannes Safron, 8A



Mathias Luggauer, 8A

Am Faschingswochenende luden die SchülerInnen der 8. Klassen zum traditionellen Maturatheater in den Festsaal des Marianums.

Die dargebotene Vorstellung unter der Regie von Seppi Ess differierte jedoch entscheidend vom alten und – sagen wir mal – ehrwürdigen Festsaal dadurch, dass sie gar nicht verstaubt, sondern äußerst erfrischend war. Kernstück des Abends war die Komödie „Mein Freund Harvey“, die von musikalischen Beiträgen, dem obligatorischen Maturavideo und einer amerikanischen Versteigerung umrahmt wurde. Die SchauspielerInnen boten durch die Bank gute Leistungen, das durchaus anspruchsvolle Stück wurde überzeugend gespielt und angesichts der großen zu bewältigenden Textmenge sei auch der eine oder andere Versprecher zu verzeihen. Im Anschluss gab es noch die Gelegenheit, sich den lukullischen Genüssen hinzugeben und sich im zum Partyroom umfunktionierten Gymnastiksaal zu laben.

Alles in allem muss man zu einem gelungenen Projekt gratulieren, das wir als künftige Maturanten erst einmal nachmachen müssen.

Maximilian Eder, 6A

GERHARD KRAMMER

Beratung, Planung und Verkauf
von Beleuchtungskörper

Meilsberg 25 | A-9063 Maria Saal
Mobil +43(0)664/3082008 | Fax +43(0)4223/29007
E-Mail: office@krammer-licht.at



Wienaktion der 4. Klassen

Die Wienwoche der 4B-Klasse vom 23. bis 28. 11. 2008 war ein großer Erfolg. Kultur und Geschichte standen im Mittelpunkt eines abwechslungsreichen Programms. Besuche in diversen Museen, Führungen durch das ORF-Zen-

trum, den Flughafen Wien-Schwechat, die Redaktion des Kurier und das österreichische Parlament verschafften den SchülerInnen einen guten Gesamteindruck über die Bundeshauptstadt. Zu den Höhepunkten am Abend zählten

zwei Musicalbesuche, Rebecca und die Vorpremiere der Rocky Horror Show. Auf dem Christkindlmarkt am Rathausplatz konnte man sich schließlich auf die Adventzeit einstellen.

Mag. Carmen Kogler, Mag. Michael Mirnig



Daniel Grabner



Julia Fritz und Janine Rankl



Luca Candussi



Marie Rosenzopf

Wien ist immer eine Reise wert!

Am 23. 11. 2008 traten 26 Schülerinnen und Schüler der 4c, Nadine Rainer war zu diesem Zeitpunkt leider krank, mit ihren Begleitpersonen Frau Prof. Supanz-Holub und Herrn Prof. Grollitsch mit dem Zug die Reise nach Wien an. Die erste Nacht im Jugendgästehaus Brigittenau war sehr kurz, für einige sogar schlaflos. Am folgenden Morgen begannen wir gleich mit einem intensiven Programm: Die Karlskirche und das Schloss Belvedere standen auf dem Programm. Natürlich erklärte uns Herr Dotti, unser Führer, auch den „Kuss“, eines der bedeutendsten Werke Klimts und des Jugendstils. Am Nachmittag besichtigten wir das Parlament und das Naturhistorische Museum. Nach dem Abendessen konnten wir im Haus der Musik unsere Ohren auf Entdeckungsreise schicken.

Die Geschichte des Stephansdoms und der Besuch der Spanischen Hofreitschule waren Programmpunkte des nächsten Tages. Die Hofreitschule gefiel vielen überhaupt nicht, weil wir nichts über die Arbeit mit den Pferden erfahren konnten. Dafür war das Nachmittagsprogramm ein einziger Hit. Wir durften einen Blick in die Redaktion der Tageszeitung „Kurier“ werfen. Ein Journalist erzählte uns auf sehr unterhaltsame Art und Weise von den Aufgaben der Presse und der Arbeit in einer Zeitung. Der Besuch des Musicals

„Rebecca“ war mein persönliches Highlight.

Hundemüde stiegen wir am nächsten Tag aus unseren Betten, um uns die Kaisergruft und die Schatzkammer anzusehen. Am gleichen Tag bot uns eine Backstage-Führung einen Einblick in die Welt des Fernsehens.

Bei der Besichtigung des Flughafens Schwechat am nächsten Tag wurden wir mit der Welt des Fliegens vertraut gemacht. Am Nachmittag lauschten wir einem interessanten Vortrag des großen Mathematikprofessors Dr. Rudolf Taschner. Der absolute Höhepunkt der Wien-Reise war der Besuch der Vorpremiere der „Rocky Horror Show“. Fast alle waren begeistert. Man durfte Klopapier durch die Luft werfen und laut „Uh“ und „Asshole“ schreien. Am

Ende wurde noch lauthals das Lied „Time Warp“ gesungen und natürlich dazu getanzt.

Halb verschlafen - aber gut gelaunt - besichtigten wir am letzten Tag den Tiergarten Schönbrunn. Den kleinen Panda Fu Long konnte ich leider nicht sehen, wahrscheinlich hielt er gerade sein Vormittagsschläfchen.

Am frühen Nachmittag traten wir dann müde, aber zufrieden die Heimreise an. Zu guter Letzt möchte ich mich bei Frau Mag. Supanz-Holub und bei unserem Klassenvorstand, Herrn Mag. Grollitsch, bedanken, dass sie uns diese einmalige Reise ermöglicht haben, an die wir uns sicher noch viele Jahre zurückerinnern werden.

Christine Weiß, 4C



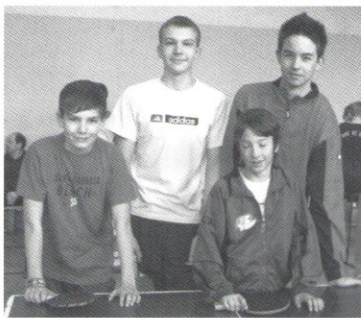
Berufsorientierung einmal anders; das neue Redaktionsteam der 4c-Klasse unter der professionellen Leitung des Chefredakteurs vom Kurier



Schulschach: 2. Platz für das BG Tanzenberg

Den ausgezeichneten 2. Platz erreichte das BG Tanzenberg beim Schulschach Weihnachtsturnier 2008 der Oberstufe in Klagenfurt. Für Tanzenberg spielten: Kogler Alexandra (1A), Halvax Georg (6A), Walzl Bernhard (7B) und Walzl Michael (8B).

Tischtennis



Bei den Tischtennis Bezirksmeisterschaften der Unterstufe in St. Veit/Glan erreichte unsere Mannschaft mit den Spielern Kampitsch Alexander (1B), Burjak Raphael, Groicher Gerald und Sabitzer Jakob (alle 4C) den 4. Platz.



Bei den Tischtennis Landesmeisterschaften der Oberstufe in Villach erkämpfte sich unsere Auswahl den guten 5. Platz. Für Tanzenberg spielten Walzl Bernhard (7B), Lerchbaumer Markus (8B) und Walzl Michael (8B).

Herzliche Gratulation!

Mag. Günter Pilaj

Landesmeisterschaften - SNOWBOARD



Foto oben: Teilnehmer des BG Tanzenberg an der Landesmeisterschaft

Foto rechts: Philipp Tiwald, 2D



Am 4. März 2009 fand in Bad Kleinkirchheim die Snowboard Landesmeisterschaften der Schulen statt.

Das BG Tanzenberg war dabei mit 2 Mannschaften und einem Einzelfahrer vertreten.

Der Bewerb wurde als Banked Course Bewerb mit 4 er Mannschaften ausgetragen.

MANNSCHAFTSERGEBNISSE:

Schüler I männlich:

3. Platz (TIWALD Philipp 2D, WEISS Martin 2D, FELSBERGER Florian 2A und DUHS Raphael 2D).

Schüler I weiblich:

2. Platz (JESSE Katharina 2A, TAUMBERGER Anna 2D, DÖRFLINGER Agathe 2A und SANTNER Viktoria 2A).

EINZELWERTUNG:

Schüler I männlich:

11. Platz: TIWALD Philipp 2D
16. Platz: WEISS Martin 2D
20. Platz: FELSBERGER Florian 2A
29. Platz: DUHS Raphael 2D

Schüler I weiblich:

8. Platz: JESSE Katharina, 2A
9. Platz: TAUMBERGER Anna 2D
19. Platz: DÖRFLINGER Agathe 2A
20. Platz: SANTNER Viktoria 2A

Jugend I männlich:

11. Platz: REINDL Marco 5A

ERGEBNISSE MINI-AIR:

9. Platz: Hauer Niki 5A
12. Platz: Marco Reindl 5A
30. Platz: Tiwald Philipp 2D
32. Platz: Konrad Maxi 2D
34. Platz: Weiss Martin 2D

Ich möchte allen Schülern und Schülerinnen zu den hervorragenden Leistungen gratulieren und bedanke mich für die Teilnahme an den Meisterschaften.

Ich bedanke mich auch bei unserem Schulwart Bernhard Jabornig und bei unserem Unterrichtspraktikanten Mag. Helmut Kerb für die Mitarbeit bei der Durchführung und Organisation.

Mag. Simon Rainer

Brillensammelaktion



Pfarrer KR Roman Leitner und Michael Koncsik, 3C

103 Brillen konnten von der 3C Klasse an Pfarrer KR Roman Leitner, dem Leiter von Missio Kärnten, übergeben werden!

Dieser bedankte sich für den großen Einsatz der SchülerInnen. Die Brillen werden von Missio Kärnten nach Afrika verschickt, wo eine Brille den Wert von 6-8 Monatsgehältern hat.

Ein großes Dankeschön an alle, die sich beteiligt haben!

Mag. Anja Six

Quiz Politische Bildung

Bei der schulinternen Ausscheidung wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Oberstufe:

1. Maximilian Eder (6A)
2. Philipp Rampetsreiter (6A)
3. Peter Schöffmann (7B)

Unterstufe:

1. Sebastian Hölbling (4A)
2. Alexander Seidl (4A)
3. Gregor Biley (4A)

Die Sieger vertreten die Schule beim Landeswettbewerb in Völkermarkt.

Herzliche Gratulation!

Mag. Jutta Frank

Geschätzte Leserinnen und Leser,

die Herstellung des OMNIBUS ist immer wieder eine große Herausforderung für alle Beteiligten (Redaktionsteam, Gastautoren, Versand). Wichtigster Motivationspunkt für uns alle ist die Zufriedenheit der Leserschaft. Um nicht Gefahr zu laufen, im Gewohnten zu verweilen, bitten wir Sie uns rückzumelden, wie zufrieden Sie mit Inhalt, Layout, Umfang u.s.w. sind. Wir werden jede Anregung in unsere redaktionellen Überlegungen miteinbeziehen.

Weiters ersuchen wir um Bekanntgabe, ob Sie an einer regelmäßigen Zusendung weiterhin interessiert sind sowie um Kontrolle, ob die Adressierung an Sie korrekt ist. Ihre Angaben ermöglichen die erforderliche Wartung unserer Datenbank. Sie können Ihre Rückmeldungen auch an **omnibus@tanzenberg.at** senden.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



Besuchen Sie unsere Homepage
www.tanzenberg-plus.at

KONTAKT:

info@tanzenberg-plus.at oder
Postfach 15, A-9063 Maria Saal





omnibus

MARIANUM UND BUNDESGYMNASIUM TANZENBERG

DIE RÜCKSEITE

GRATULATIONEN

Der Lehrkörper des BG Tanzenberg und die Mitarbeiter des Marianums gratulieren

HR Mag. Josef Mochar zum 70. Geburtstag.

Von seinem Engagement als Schulleiter und seinem ständigen Bemühen um die Schulentwicklung zehren wir noch heute.

Wir wünschen ihm noch viele Jahre in bester Gesundheit.

Generalvikar KR Dr. Engelbert Guggenberger

wurde von Papst Benedikt XVI. zum **Monsignore** ernannt.

Wir gratulieren unserem ehemaligen Regens sehr herzlich.

Termine 2009 der

ALLE-TANZENBERGER GESPRÄCHS- und KEGELRUNDE

im GH Fleißner am Zollfeld

ab 19 Uhr (19:30 Uhr Sommerzeit)

an folgenden Donnerstagen:

16. 4., 14. 5., 18. 6., 16. 7., 13. 8., 17. 9., 15. 10., 3. 12. 2009

Am 5. November 2009

GEDENK-GOTTESDIENST

um 18 Uhr
in Tanzenberg
für die verstorbenen
Tanzenberger

GEDENKMESSE

Hr. Hans Urschitz bittet um Bekanntgabe des Termins für die Gedenkmesse für HR Schnabl, die am **Samstag, dem 18. April 2009 um 11.00 Uhr mit Pfarrer Stanko Trap in der Pfarrkirche Feistritz Gail** gefeiert wird.



omnibus

MARIANUM UND BUNDESGYMNASIUM TANZENBERG

A-9063 Maria Saal – Telefon: 04223/2230

Bankverbindung: Raika Maria Saal Kto.-Nr. 232, BLZ 39404

Impressum:

für den Inhalt verantwortlich: Dir. Mag. E. Hirschberger, Mag. E. Raunig

Lektorat und Layout: Mag. Jutta Frank, Mag. Daniela Miksche, Mag. Beatrix Schönet

Gesamtherstellung und Druck: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring

Österreichische Post AG/Sponsoring Post
Verlagspostamt 9063 Maria Saal

05Z036264 S